

# Goldfrapp

Wer hat nicht einmal von einem Wald im Winter geträumt, von diesem düster-zauberhaften Wald, durch den man geht und nicht weiß, warum. Man tut es eben, sucht unbewußt nach dieser Lichtung. Die Bäume wachsen dicht nebeneinander und doch ist alles hell und glänzt. Man weiß nicht, welche Rolle man spielt, in diesem Traum, doch es scheint nicht wichtig zu sein. Man empfindet keine Angst, keine Einsamkeit, nur innere Ruhe und Vertrautheit.

Das und viel mehr spürt man in der emotionalen Musik von GOLDFRAPP. Klingt ein bißchen, wie Elfenstaub, goldener Regen, selbst ein Label könnte doch so benannt sein. Doch der Name dieser englischen Band ist der Nachname der Sängerin: Alison Goldfrapp. Sie und ihr Partner Will Gregory bilden das britische Duo, deren langsame Musik uns, wegen der sphärisch klingenden Musik, ohne es zu wollen, an Portishead



erinnert. Dieser Vergleich ist der Sängerin mit der malerischen Stimme jedoch nicht ganz recht, denn im Gegensatz zu Portishead schreiben und produzieren Goldfrapp. Selbst für Alison schlicht ein Fall von journalistischer Einfallslosigkeit. Doch auch andere Vergleiche

hat diese Band eigentlich nicht nötig. Musikalisch ist die Band von den verschiedensten Musikrichtungen beeinflusst. Sowohl die Sän-



gerin, als auch ihr eher im Hintergrund bleibender Partner Will lieben die klassische Musik. Doch französische Chansons sind Alison zur Zeit am Liebsten. Gründe, warum man beim Hören oft an Filmmusik denkt. Zwar sang sie einst in der Band von Tricky, doch diese Art von Musik hatte überhaupt nichts mit Alisons Persönlichkeit zu tun. Sie lieb ihre Stimme Melodien, mit denen sie sich einfach nicht identifizieren konnte. Gott sei Dank sind diese Zeiten vorbei. Zur Zeit touren Goldfrapp durch Europa, um ihr Debutalbum „Felt Mountain“ zu promoten. Im Wiener Flex konnten sie ja schon bewundert werden. Die Publikumsreaktionen waren verblüffend. Eigentlich hatten Will und Alison - die sich einst auf Umwegen in London getroffen haben - eine etwas größere Show mit Tänzerinnen, Schnee und anderen Attraktionen geplant. Aus finanziellen Gründen jedoch wurde daraus ein musikalisch hochwertiger Auftritt, der etwas an entgleiste Zirkusmusik erinnert hat. Mit einem traditionellen Auftritt der schließlich fünfköpfigen Band begeisterten Goldfrapp ihr Publikum mit Klängen, die sowohl befremdend als auch stimmungsvoll vertraut schienen. Auch visuell offenbaren

uns Goldfrapp die ästhetische Umsetzung ihrer Musik die gar nicht so fern ist, wie man erst denkt. Das Cover des Debutalbums „Felt Mountain“ zeigt Alison mit einer Eleganz, wie sie einst Marlene Dietrich ausstrahlte. Die Rückseite des Covers zielt eine idyllische Alpenlandschaft mit einer Wanderin und dem atemberaubenden Matterhorn. Im Booklet sieht man Alison, wie sie ruhig auf gestapelten Baumstämmen sitzt, als ruhe sie sich gerade von einem Waldspaziergang aus.

**I forget who I am**  
**Fascist baby**  
**Utopia, utopia**  
**My dog needs new ears**  
**Make his eyes see forever**  
**Make him live like me**  
**Again and again**

Frau Goldfrapp ist allerdings der Ansicht, daß solch überwältigende Schönheit auch gleichzeitig immer etwas Bedrohliches in sich verbirgt. Ein Gegensatz von dem sie auch in ihren Liedern sehr angezogen ist. Goldfrapps aktuelle Single Utopia warnt vor jener idyllischen Faszination. Utopie, Faschismus und Heimat sind beladene Wörter. Oft neigen wir dazu, uns in einer Traumwelt etwas aufzubauen, eine Vergangenheit, eine Zukunft. Bis wir dann schockiert feststellen, daß Illusion sich selten in etwas reales verwandelt hat. Sowohl das heute Streben nach genetischer Perfektion und Schönheit, als auch die Bilder und Filme von Hitlers Berghof sind Beispiele jener versteckten Gefahr. Früher litt Alison an Depressionen, nahm Drogen, um ihnen zu entgehen. Doch heute kennt die Künstlerin diesen Unterschied und ist höchstens nach indischem Essen süchtig.

„Eigentlich hatten Will und Alison - die sich einst auf Umwegen in London getroffen haben - eine etwas größere Show mit Tänzerinnen, Schnee und anderen Attraktionen geplant. Aus finanziellen Gründen jedoch wurde daraus ein musikalisch hochwertiger Auftritt, der etwas an entgleiste Zirkusmusik erinnert hat.“

Jasmin Vogl  
 Freie Mitarbeiterin  
 im Pressereferat